

Zwischenbericht USA-Aufenthalt an der Arizona State University

Wir schreiben Anfang Januar 2024, die Weihnachtsferien neigen sich dem Ende zu, und ich bin kurz davor, wieder in Arizona anzulanden. Zum Start des Frühlingsemesters liegen die Temperaturen zwischen 0 und 15 Grad Celsius, gerade verglichen mit der Sommerhitze äußerst angenehm. Das erste halbe Jahr verging rasend schnell. Dementsprechend eines vorweg: Die Entscheidung für die Arizona State University (ASU) ist eine ausgezeichnete. Jeder zukünftige Austauschstudent kann sich glücklich schätzen, bald hierher kommen zu dürfen.

Im Folgenden werde ich zunächst auf den Standort Phoenix und generell Arizona eingehen, gefolgt von Anmerkungen zur Vorbereitungsphase und Logistik, sowie schließlich Tipps für die ersten Wochen vor Ort.

Zuerst aber noch ein Hinweis: Da ich wie der Großteil der Studenten auf dem Tempe Campus studiere, ist dieser Bericht aus der Tempe-Perspektive verfasst.

Phoenix und Arizona

Kommt man nach langwieriger Vorbereitung im August endlich in Phoenix an, sollte man mental für die außerordentliche Hitze gewappnet sein. Die ersten Tage werden anstrengend sein, da man sich an die sengende Sonne gewöhnen muss. Nichtsdestotrotz ist es weitaus erträglicher als die gleichen Temperaturen in Deutschland es wären, weil die Luftfeuchtigkeit deutlich geringer ist. Dies liegt nicht zuletzt auch an der vollständigen Klimatisierung sämtlicher Innenräume und Fahrzeuge. Es dauert nicht lange, bis man sich zurechtfindet. Den gerasterten Stadtplan kann man sich schnell einprägen, womit wir gleich beim Thema wären:

Phoenix wirkt erstmal wie eine typische Großstadt im Südwesten der USA. Unheimlich groß breitet es sich über das komplette „Valley of the Sun“ aus. Die wenigen, nicht wirklich hohen Hochhäuser beschränken sich auf einen kleinen Teil Downtowns. Von Wolkenkratzern kann gewiss keine Rede sein. Dennoch wird schnell klar, dass es sich um eine besondere und vielfältige Stadt handelt.

Phoenix ist fast in allen Himmelsrichtungen von massiven Bergen umgeben, die teils auch mitten in der Stadt liegen, was für tolle Panoramen sowie Sonnenauf- und untergänge sorgt. Es gibt dort außerdem unzählige Trails und Aussichtspunkte. Sobald die heißen Sommermonate vorbei sind, ist es ein absolutes Paradies für Wander- und Outdoor-Freunde. Einfach zu erreichen sind die zentral gelegenen Camelback Mountain und Piestewa Peak, das McDowell Sonoran Preserve im Norden, South Mountain Preserve im Süden, und Superstition Mountains im Osten. Hier ist alles dabei von anfängerfreundlichen Wegen bis hin zu richtigen Bergtouren (bspw. zum Superstition Peak oder in die Four Peaks Wilderness Area).

Generell ist Phoenix sehr gut geeignet, um amerikanische Kultur kennenzulernen: In allen großen Sportligen (NBA, NFL, NHL und MLB) mit Mannschaften vertreten, kann man über das Jahr verteilt große Spiele hautnah miterleben. Eine sehr amerikanische Erfahrung ist z.B. ein Besuch des Nascar-Rennens am Phoenix Raceway. Auch

Konzerte finden regelmäßig statt, von großen, mainstream Sängern, Bands oder Rappern bis zu Festivals und unbekanntem Künstlern ist alles dabei.

Genauso lohnenswert ist ein Event in Downtown Phoenix, das am ersten Freitag eines jeden Monats stattfindet („First Friday“). Hierbei werden die Straßen für Autos abgesperrt, es gibt Ausstellungen, unzählige Buden und Zelte, Foodtrucks, Freestyle-Rapper und vieles mehr.

Der Bundesstaat Arizona ist zweifellos unter den schönsten der Vereinigten Staaten. Touristen aus aller Welt reisen hierher, um die wahrlich einzigartige Natur zu erleben. An dieser Stelle kann ich nur empfehlen, abseits von Phoenix auch so viel wie möglich außerhalb zu entdecken. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten zum wandern, klettern, zelten, kayaken, mountainbiken etc.

Der Norden Arizonas ist ganz anders als die Kakteen-reiche Wüstenlandschaft im Süden. Hier gibt es u.a. Kiefernwälder und Berge, in denen man im Winter Skifahren kann. 4 Stunden nördlich von Phoenix liegt der Grand Canyon Nationalpark, und ist eigentlich ein absoluter Pflichtbesuch.

Schneller zu erreichen sind die unfassbaren Felsformationen in Sedona (1.5 Stunden), die Stadt Flagstaff mit ihren zahlreichen Restaurants und Bergen (3 Stunden), oder der Mogollon Rim bei Payson (2 Stunden). Sehr sehenswert sind zudem der Petrified Forest Nationalpark und das Canyon de Chelly National Monument im Nordosten.

Noch weiter nördlich erstrecken sich die unendlichen Weiten des Navajo-Reservats, der den Colorado stauenden Lake Powell, und Monument Valley.

Südlich von Phoenix ist beispielsweise der Besuch der Westernstadt Tombstone zu empfehlen, an dem die berühmteste Schießerei des Wilden Westens stattgefunden hat und auch heute noch wie aus dem 19. Jahrhundert erscheint.

Zudem befindet man sich in Arizona in einer strategisch sehr günstigen Position, um andere interessante Staaten zu entdecken: Viele Leute fahren übers Wochenende nach San Diego oder Los Angeles in Kalifornien (6 Stunden per Auto). Die Nationalparks Utahs sind ebenso in Schlagdistanz wie New Mexico, Colorado, oder gar Mexiko selbst. Die Nähe zum Sky Harbor International Airport ist ebenfalls angenehm, falls man über die Ferien zu weiter entfernten Zielen reisen möchte (zB an die Ostküste).

Vorbereitungsphase

Die Monate, bis es im August endlich losgeht, können sich hinziehen. Man muss einiges an logistischen Aufgaben meistern, sich um das Visum bemühen, Flüge buchen, eine Unterkunft finden und so weiter. Wer hierbei frustriert ist, dem kann ich nur zurufen: Es lohnt sich und ist es vielfach wert!

Um unnötigen Stress zu vermeiden, sollte man, sobald man die nötigen Unterlagen vom Global Education Office der ASU zugeschickt bekommen hat, den Antrag für das Visum stellen. Dies verläuft im Normalfall unkompliziert. Wer in der Vergangenheit schon einmal ein Visum für die USA erhalten hat (ESTA zählt hier wohl nicht), muss nicht einmal mehr zum Interview ins Konsulat kommen.

Generell stehen sowohl das Global Education Office (gerne auch anrufen) als auch Frau Trnka-Hammel immer für Fragen zur Verfügung und beantworten diese zeitnah und hilfreich.

Ein großes Thema ist natürlich die Unterkunft, für die man viele verschiedene Möglichkeiten hat, auch wenn die Situation auf den ersten Blick aus der Ferne unübersichtlich wirkt. Studiert man wie die meisten auf dem Campus in Tempe, möchte man natürlich nicht zu weit weg wohnen.

Auf dem Campus in den offiziellen Studentenwohnheimen unterzukommen ist praktisch unmöglich, da man seine Uni-ID etc. erst im Frühling erhält, wenn schon längst alles vollgelaufen ist. Außerhalb des Campus zu wohnen gibt einem aber auch mehr Freiheiten.

Zur Orientierung: Tempe ist der Teil von Phoenix, in dem das Herz der Arizona State University schlägt. Auf dem Tempe Campus studieren ca. 70,000 Studenten, sodass hier eigentlich immer etwas los ist. Der Campus wird im Westen von der Mill Av, im Osten von Rural Rd, im Süden vom Apache Blvd und im Norden vom University Dr eingerahmt. Der Bereich um die Mill Av ist gesäumt von Restaurants, Bars und Clubs. Gerade abends am Wochenende ist hier viel los.

Ansonsten besteht Tempe hauptsächlich aus Wohngebieten, mit Studentenwohnheimen, Apartmentkomplexen, und Privathäusern. Nördlich von University Dr ist das Footballstadion und der Tempe Town Lake, ein gestautes Stück des Salt River, der Phoenix entlang einer Ost-West-Achse zerteilt. Entlang des Salt River führt ein unendlicher Fahrradweg, auf dem man auch gut joggen gehen kann. Westlich von Tempe ist der Sky Harbor und Downtown Phoenix, nördlich ist Scottsdale, ein wohlhabender Stadtteil, und westlich Mesa. Alle diese Gegenden sind generell sehr sicher. Gerade auf und nahe vom Campus bewegen sich auch später am Abend noch viele Menschen. Auf Teilen der Mill Av und Apache Blvd gibt es einige Obdachlose, jedoch interagieren diese so gut wie nie mit Passanten. Lediglich westlich von Downtown sind stückweise gefährlichere Stadtteile, wo es aber sowieso keinen Grund gibt, dorthin zu gehen.

Es ist also nicht zwingend nötig, in direkter Nähe des Campus zu wohnen. Mit dem Wohnort einher geht natürlich das Thema Pendeln: Es gibt zwei Straßenbahnlinien in Tempe, die kostenlosen Orbit-Busse, die vom Tempe Transportation Center neben dem ASU Football Stadion in die verschiedenen Wohngebieten fahren, und viele reguläre Busse. Die Straßenbahn (light rail) ist verlässlich und sicher, die Busse haben öfters Verspätung, aber gerade die Orbit-Busse sind ebenfalls sehr sicher. Dennoch sind auch die normalen Busse vertrauenswürdig, obwohl das Publikum schon ein anderes als typischerweise in Deutschland ist.

Dies liegt nicht zuletzt daran, dass fast jeder Einwohner ein Auto besitzt. Phoenix, und Tempe, sind sehr auf Autos zugeschnitten und auch ein Großteil der Studenten besitzt ein Auto. Wer sich ein Auto zulegt, ist natürlich im Vorteil, kann unabhängig Ausflüge machen und einfach einkaufen gehen. Nichtsdestotrotz ist ein Auto keineswegs zwingend, ich habe mir beispielsweise ein Fahrrad zugelegt. Denn gerade in Tempe gibt es auch viele Fahrradwege am Straßenrand, und auf dem Campus sind überall

Fahrradständer. Ein Fahrrad zu bekommen, ist unproblematisch: Man kann eines in den örtlichen Fahrradläden oder bei Walmart (Walmart nur bedingt zu empfehlen) kaufen, oder über Facebook Marketplace oder Craigslist gebraucht kaufen. Ich habe mir für ca. \$200 ein neues Fahrrad im Fahrradladen „Bicycle Cellar“ gekauft. Noch populärer ist es, mit Skateboard, Longboard etc. von zuhause zum und über den Campus zu skaten. Auch für diese Gefährte gibt es auf dem Campus überall spezielle Ständer.

Je nachdem, wo man wohnt, kann man also entweder Bus, Straßenbahn oder Fahrrad fahren, und in unmittelbarer Nähe des Campus auch einfach zu Fuß gehen. Wer plant, ein Auto zu kaufen, kann sich auch deutlich weiter weg vom Campus nach Unterkünften umsehen, denn durch die exzellente Straßen-Infrastruktur landet man in 15 Minuten Fahrzeit schon ganz woanders, wo die Mieten signifikant niedriger sein können.

Generell sollte man sich als erstes Gedanken darüber machen, ob man alleine oder in WGs leben möchte, und ob man sich eher eines der großen privaten Studentenwohnheimen / Apartmentkomplexe oder ein Privathaus vorstellen kann. Klassische Mehrfamilienhäuser gibt es in Phoenix quasi nicht, somit läuft ein Privathaus meistens auf ein „townhouse“ hinaus, in dem man in einer WG lebt, aber viel mehr Platz und im Normalfall auch Garten und Außenbereich hat.

In den privaten Wohnheimen sind jedoch Pool und Gym sowie Arbeitsbereiche außerhalb des Apartments der Regelfall. Hier kann man sich zwischen einem 1-Personen „studio apartment“, und 2x2 (= 2 Schlafzimmer und 2 Bäder), 3x3 oder 4x4 Apartments entscheiden. Denn im Normalfall bestehen diese Apartments aus einer Gemeinschaftsküche, und den einzelnen Zimmer, in denen man dann ein eigenes Bad und mitunter ein „walk-in closet“ hat. Die Preise für diese Apartmentkomplexe variieren stark je nach Lage und Qualität der Services wie Pool oder Gym.

Da man sich bereits im Herbst für das kommende Schuljahr einmieten kann, steigen die Preise bis zum Sommer unglücklicherweise meistens an, und die begehrtesten Wohnheime wie Oliv oder Atmosphere sind bereits voll.

Sehr zu empfehlen sind hier diverse, leicht zu findende Facebook Gruppen, die sich mit der Untervermietung, oder Weitervermietung von einzelnen Zimmern oder Apartments für das kommende Schuljahr beschäftigen. Hier posten unzählige Leute Anfragen und Angebote für Zimmer und Apartments, und so habe auch ich schließlich mein Zimmer in einer 4x4 WG bekommen. Man muss dann für ein ganzes Jahr mieten und schauen, dass man für die Sommermonate, wenn das Schuljahr vorbei ist, einen passenden Untermieter findet.

Das Ganze ist natürlich auch mit einer Kostenfrage verbunden: Generell gilt, dass die USA ein teures Land sind, in dem Lebensmittel- und Restaurantpreise im Durchschnitt höher liegen als in Deutschland (genau so wie das Trinkgeld). Für die Unterkunft kann man alles zwischen \$700 und fast \$2000 pro Monat finden. Dies hängt dann von der Lage, der Unterkunftsart und Nachfrage ab. Auch wenn es bereits Juli ist, und man noch nichts gefunden hat, kann man ganz entspannt bleiben, da viele Leute sich frühzeitig überhastet irgendwo einmieten und das ganze per Untervermietung wieder

loswerden müssen (ist extrem verbreitet). Daher: Nicht nervös werden, wenn man anfangs von den ganzen Wohnheims-Namen und Örtlichkeiten überfordert ist und nichts findet. Angebote, die zu gut sind, um wahr zu sein, haben oft einen Haken, und sollten mit Vorsicht genossen werden. Man muss sich schon darauf einstellen, mehr Geld als zuhause ausgeben zu müssen.

Erste Wochen in Phoenix

Ist man aber erstmal hier, erwartet einen ein großes Abenteuer mit viel Möglichkeit für Spaß. Hierbei sind die ersten 2 Wochen des Semesters sehr ernst zu nehmen, denn alle Clubs und Organisationen innerhalb der Uni stellen sich bei verschiedenen Events vor, und man hat schnell die Möglichkeit, viele neue Leute kennenzulernen.

Insgesamt ist das Leben hier noch viel mehr auf die Universität zentriert, sodass man oft auch nach Vorlesungsende auf dem Campus bleibt, und zu dem entsprechenden Club (es gibt wirklich einen Club für alles, selbst Pilze!), ins Sun Devil Fitness Center, zu dem man gratis Zugang hat, oder zu den vielen anderen Örtlichkeiten auf dem wunderschönen Tempe-Campus gehen kann.

In puncto Essen lohnt es sich durchaus, sich einen flexiblen „Mealplan“ zu besorgen. Das braucht man nicht vor der Ankunft zu erledigen, sondern ist in den ersten Tagen vor Ort völlig ausreichend. Es gibt ein entsprechendes Büro, wo man sich auch beraten lassen kann, welcher der Mealplans für einen am besten geeignet ist. Kocht man abends lieber gerne selber, braucht man natürlich weniger Meals als wenn man mittags und abends in den verschiedenen Dining Halls essen gehen möchte. Das Essen ist insgesamt sehr gut und man kann sich gesund ernähren: Jede Dining Hall hat eine Salatbar, Sandwich-Station und bietet quasi jeden Tag ausgewogene Gerichte mit Reis und Gemüse an. Das beste hieran: In den Dining Halls herrscht, anders als in Heidelberg, all you can eat.

Der Besuch von ASU-Sportevents lohnt sich ebenfalls. Es fällt einem leicht, sich rasch mit der neuen Universität zu identifizieren.

Ist man an Outdoor-Abenteuern interessiert, kann ich den ASU Outdoors Club empfehlen: Quasi jedes Wochenende gibt es hier die Möglichkeit, mit Freunden campen und wandern zu fahren. Zelte und sonstige Ausrüstung kann man sich als Clubmitglied gratis ausleihen.

Insgesamt sollte man sich trotz der anstrengenden Vorbereitung in keinsten Weise in seiner Vorfreude dämpfen lassen, denn ein Aufenthalt an der Arizona State University ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein unvergessliches Abenteuer mit Erlebnissen, die man woanders so nicht bekommen kann.